

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Amtliches Organ des Untertaunuskreises,
sowie der Stadt Idstein und des Amtsgerichts.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Veraprecher Nr. 11.

Bezugspreis
monatlich 1.75 M mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 6.— M —
— ohne Bestellgeld. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 121.

Dienstag, den 12. Oktober

1920.

Amtlicher Teil.

Mehlverbrauchsliste

Anlage 13 — nebst Verbrauchsnachweisung der Bäcker — Anlage 12 — ist bis zum 16. ds. Mts. abzurechnen und alsdann einzureichen.
Langenschwalbach, 9. Oktober 1920.

Der Landrat.

Getreideerfassung im Wirtschaftsjahr 1920—21.

Die Herren Bürgermeister, welche mit Erledigung meiner Rundverfügung vom 16. August ds. Js. noch im Rückstande sind, werden wiederholt an Erledigung derselben erinnert.

Langenschwalbach, 6. Oktober 1920.

Der Landrat.

Jugendpflege.

Der Generalsekretär vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, Herr Die m, wird am 20. Oktober in Wiesbaden einen Vortrag über die Bedeutung und zeitgemäße Gestaltung der Leibesübungen halten. Näheres wird durch die Tageszeitungen bekannt gegeben werden. Eine möglichst zahlreiche Beteiligung der Lehrer und sonstiger, auf dem Gebiet der Jugendpflege tätigen Personen ist erwünscht.

Langenschwalbach, 6. Oktober 1920.

Der Landrat.

Standesamtsverwaltung, Säuglingspflege.

Ich ersuche die Standesämter wiederholt der Kreisfürsorgerin bis zum 10. eines jeden Monats die vorgekommenen Geburten des abgelaufenen Monats nach untenstehendem Muster mitzuteilen. Die Anzeigen können der Post für das Landratsamt beigelegt werden. Im Interesse der Säuglingspflege ist diese Maßnahme unerlässlich.

Langenschwalbach, 6. Oktober 1920.

Der Landrat.

Verzeichnis

der im Standesamtsbezirk im Monat vorgekommenen Geburten.

Nr.	Namen der Kinder	Geburtsdatum	Namen u. Beruf des Vaters	Wohnort	Bemerk.

Heiderose.

Original-Roman von Maria Harling
Nachdruck verboten.

„Solch eine Einbildung! Man müßte ihr den Hochmutsteufel austreiben! Natürlich, mit Prinzen und Grafen zu verkehren, das lohnt sich besser, dabei fällt mehr ab!“ so schallt es in gehässigem Ton durcheinander.

Schadow hat Lilly auf die Seite genommen.

„Wir müssen stärkeres Geschütz auffahren, sie kapituliert noch nicht!“ bemerkt er verdrießlich. „Das Gerücht über den Grafen scheint sie nicht zu glauben.“

Lilly finnt einen Augenblick nach, dann blüht es triumphatisch in ihren Augen auf.

Sie raunt Schadow etwas ins Ohr.

„Unmöglich, Lilly! Wie sollte ich das arrangieren?“

„Ganz einfach, mein Lieber! Daß ihr Männer doch immer so schwerfällig seid in euren Begriffen!“

Und wieder beginnt sie mit schadenfrohem Geflüster zu flüstern.

Schadows Miene erhellte sich, seine Augen blühen.

„Ihr Frauen seid die reinsten Diplomaten. Warum man euch wohl nicht in der Diplomatie beschäftigt?“

„Natürlich sind wir den Männern über. Aber wir lassen es nicht merken. Schon dadurch beweisen wir eine gute Portion Schlaueit. Die Männer meinen, sie lenken das Schicksal der Welt,

Politisches.

Zur Gesundung der Reichsfinanzen.

Berlin, 10. Okt. (Wolff.) Amtlich. In Ausführung der Beschlüsse des Reichskabinetts vom 22. 9. über Maßregel zur Gesundung der Reichsfinanzen sind nunmehr die Richtlinien aufgestellt worden, welche die offizielle Stellung des Reichsfinanzministers und die künftige Finanzgebarung und Wirtschaftsführung des Reiches festsetzen. Das Reichskabinett hat diesen Richtlinien heute einstimmig seine Zustimmung erteilt. Der Wortlaut der Reichsgefehe wird noch veröffentlicht. Zur Durchführung der Beschlüsse ist ein Reichskommissar ernannt worden, der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter Mitarbeit der Ministerien seine Tätigkeit auszuüben hat. Dieser wichtige Posten ist dem Präsidenten des Landesfinanzamts Unterweser, Dr. K a r l, übertragen worden.

Parteitag der Mehrheitssozialdemokraten.

Kassel, 10. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag trat heute abend unter Teilnahme von etwa 500 Delegierten zusammen. Oberbürgermeister S c h e i d e m a n n wies in seiner Begrüßungsansprache u. a. darauf hin, daß die sozialdemokratische Partei heute mehr denn je nicht nur gegen das deutsche, sondern gegen das internationale Kapital im Kampfe stehe, von dessen Geist der Vertrag von Versailles durchdrungen sei. Wir müßten in diesem Kampf um die Sympathie und die Unterstützung der arbeitenden Bürger der ganzen Welt bitten. Weiter erklärte Scheidemann, daß das Ziel der sozialdemokratischen Partei nicht das Verbleiben in der Opposition sei, sondern die Gewißheit eines stärkeren Einflusses auf den Staat, als sie ihn in der vergangenen Regierungscoalition hätte ausüben können. Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden einstimmig die früheren Reichskanzler Hermann Müller und Scheidemann gewählt. Müller, der sodann den Vorsitz übernahm, sagte, nur die sozialistische Arbeiterklasse trage dazu bei, daß gemildert werde, was in dem Versailler Frieden unerfüllbar und unerträglich sei. Was in Feindesland gesündigt sei, müsse wieder gut gemacht werden, aber wir müßten auch die Möglichkeit dazu erhalten. Der Völkerbund müsse zum wahren Völkerbund gemacht werden. Erfreulich sei, daß englische und belgische Sozialisten der Hoffnung Ausdruck gegeben haben, auf dem nächsten Partei-

tag anwesend sein zu können. Für Holland werde Troelstra erscheinen. Unter dem Beifall der Versammelten wies Müller auf die Verdienste Brantings um den Internationalen Sozialismus hin. Müller dankte insbesondere den dänischen Genossen für das Liebeswerk, das sie an deutschen Kindern getan hätten. Es gebe eine große Zahl deutscher Kinder, die dänische sozialistische Pflegeeltern hätten und die diesen Liebesdienst ihr ganzes Leben nicht vergessen würden. (Beifall.) Müller fuhr fort: Mit tiefem Schmerz müssen wir feststellen, daß die urdeutschen Danziger nicht mehr zu Deutschland gehören. Hier sind Deutsche gegen ihren Willen von Deutschland losgerissen. Hier gilt es zusammenzuarbeiten für einen wahren Völkerbund. Wir weisen den Gedanken gewalttätiger Revanche weit von uns, wir wollen nur den Appell an das Recht. (Beifall.) Im Auftrage der dänischen Sozialdemokraten nahm, von lebhaftem Beifall begrüßt, Stauning das Wort und wies darauf hin, daß es den Kampf gegen den Kapitalismus und Militarismus gelte. Die Abrüstung müsse das Ziel der Arbeiterklassen aller Länder sein. Er freute sich, daß das Grenzverhältnis zwischen Dänemark und Deutschland durch Volksentscheidung geordnet sei. Die deutsche sozialdemokratische Partei habe den Dänen immer Gerechtigkeit widerfahren lassen, die Dänen werden umgekehrt daselbe tun. Engbjerg, gleichfalls mit lebhaftem Beifall empfangen, übermittelte die Grüße der schwedischen Genossen. Die schwedische Arbeiterkraft habe reinen Tisch mit dem Bolschewismus gemacht und halte an den alten Grundsätzen der Sozialdemokratie fest. Im Namen der Sozialdemokraten Danzigs und des Saargebiets erklärten zwei Vertreter, daß sie trotz ihrer Losreißung von Deutschland, die eine vorübergehende sein dürfte, nicht aufhören würden, ferndeutsch zu denken und zu fühlen.

Aus dem besetzten Gebiet.

Koblenz, 10. Okt. (Wolff.) Die internationalisierte Rheinlandkommission in Koblenz hat dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete zwei neue Verordnungen über die rechtliche Stellung der von den Besatzungstruppen oder der Rheinlandkommission beschäftigten deutschen Staatsangehörigen, die am 10. Oktober in Kraft tritt, zugehen lassen. Die erste Verordnung bestimmt, daß deutsche Staatsangehörige, die in Diensten der Alliierten stehen, grundsätzlich der deutschen Gerichtsbarkeit unter-

„Heute trinken wir auf gute Kameradschaft und auf viel Glück für die Zukunft!“

Hell klingen die Gläser zusammen, dann trennt man sich bald. Frau Brand sucht ihr Zimmer im Parterre auf, indes Schadow und Rosemarie zur ersten Etage hinaufsteigen. Galant öffnet Schadow die Tür zu Rosemaries Zimmer, dann bleibt er wie bewundernd einen Augenblick auf der Schwelle stehen.

„Welch hübsche Zimmer Sie haben, Rosemarie. Frau Brand hat wirklich bei dieser Einrichtung Geschmack bewiesen. Das Bild dort über Ihrem Schreibtisch stellt wohl Ihre Frau Mutter dar, wenigstens nach der Ähnlichkeit zu urteilen?“

Ohne eine Aufforderung abzuwarten, ist Schadow ins Zimmer getreten, die Tür gedankenlos hinter sich schließend. Er geht auf Rosemaries Schreibtisch zu, über dem das Bild eines noch fast kindlichen Mädchens hängt. Schwarzes Lockenhaar flutet über Nacken und Schulter, ein paar blaßrote Rosen liegen wie hingeweht in den dunklen Locken. Ein weißes Spitzenkleid umschließt die schlanke Gestalt, auf dem süßen Gesichtchen liegt der ganze Zauber jungfräulicher Reinheit.

Rosemaries Blide ruhen mit ängstlicher Spannung auf Schadow. Es berührt sie unangenehm, daß er mitten in der Nacht in ihre Zimmer einbringt. Doch zwingt sie die Höflichkeit ihm zu antworten.

„Das Bild stellt allerdings, wie mir Onkel Gottfried, der Wirt im Heidekrug sagte, meine

wir lassen ihnen den Glauben, obwohl sie nur das Rad sind, das von unserem Willen getrieben wird. Aber so ist es, die Männer wollen betrogen sein und sie werden es auch.“

„Ei, der Tausend, Lilly, wo haben Sie denn all die Weisheit her? Hätte gar nicht gedacht, daß in Ihrem hübschen Köpfchen für derlei Sachen Platz wäre. Aber kommen Sie, auf Ihre lange Rede und Ihre gute Idee müssen wir einen guten Tropfen trinken.“

In den nächsten Tagen ist Schadow freundlicher zu Rosemarie, ja, ein oder das andere Mal bringt er ihr sogar ein paar Blumen mit, die er natürlich selbst will irgendwo geschenkt erhalten haben.

Rosemarie ist ihm dankbar für seine Freundlichkeit, sie hat seine zunehmende Kälte unangenehm empfunden. Sie hat allen Grund, ihm dankbar zu sein, daß er ihr den Weg zur Bühne so sorgfältig geebnet. Sie hat ihn ja auch nie beleidigen wollen, sie kann nicht dafür, daß sie seine Liebe nicht erwidert.

Am Silvesterabend erklärt Schadow, zu Hause bleiben zu wollen.

„Wir brauen uns eine kleine Bowle und plaudern gemütlich zusammen, wenn es Ihnen recht ist, Fräulein Polkorn. Frau Brand wird uns gerne ein Stündchen Gesellschaft leisten.“

Der Abend verläuft ganz angenehm. Man musiziert und unterhält sich gemütlich. Als die Uhr zum zwölften Schläge ausholt, ergreift Schadow sein Glas.

„Denken Sie an die Silvesterfeier vor einem Jahre, Rosemarie? Wer hätte gedacht, daß unsere Wege sich so bald wieder kreuzen würden?“

stellt bleiben. Ausnahmen sind nur auf Grund einer besonderen Verordnung der interalliierten Rheinlandkommission zulässig. Diese Ausnahmen enthält die zweite Verordnung. Danach können in Diensten der alliierten Armeen oder der Kommission stehende deutsche Staatsangehörige unter Beobachtung bestimmter Verfahrensvorschriften die Zuständigkeit der deutschen Gerichte in Strafsachen ablehnen, wenn ihnen strafbare Handlungen zur Last gelegt werden, die sie während des Dienstes oder aus Anlaß des Dienstes begangen haben.

Gesetzliche Regelung der Arbeitszeit.

Im Reichsarbeitsministerium ist eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter und Angestellten in Vorbereitung. Sie ist erforderlich, weil die bisherigen Verordnungen über den Achtstundentag, die von dem vormaligen Demobilisationsamt für die Zeit der wirtschaftlichen Demobilisation erlassen worden sind, vielfach der Klarstellung und Ergänzung bedürfen. Von einer Beseitigung des Achtstundentages ist nicht die Rede. Uebrigens hat der internationale Verband der Arbeit beim Völkerbund auf seiner ersten Hauptversammlung in Washington im vorigen Jahre den Entwurf zu einem Übereinkommen über die Einführung des Achtstundentages für gewerbliche Arbeiten beschlossen, und die Reichsregierung ist verpflichtet, da Deutschland Mitglied dieses Verbandes ist, diesen Übereinkommensentwurf den gesetzlichen Körperschaften alsbald vorzulegen.

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde vom Reichswirtschaftsministerium und Reichsarbeitsministerium gemeinsam eine Verordnung betreffend Maßnahmen gegenüber den Betriebsabbrüchen und Stilllegungen vorgelegt. Die Verordnung sieht die Anmeldepflicht für den ganzen oder teilweisen Abbruch von Betriebsanlagen und für ganze oder teilweise Stilllegung des Betriebes vor, sofern sie mit Arbeiterentlassungen in gewissem Umfange verbunden sind. Von der Anzeige ab läuft die Sperrfrist, die dazu dient, den für die Durchführung der Verordnung zuständigen Demobilisationsbehörden Gelegenheit zu geben, im Benehmen mit der Betriebsleitung und dem Betriebsrat, sowie gegebenenfalls mit den örtlichen und sachlichen Sachverständigenorganisationen Hilfsmaßnahmen zu ergreifen, um dem Abbruch bzw. der Stilllegung vorzubeugen.

Schluß der Brüsseler Finanzkonferenz. Arbeit und Sparmaß, das Hilfsmittel für alle Schwierigkeiten.

Die Finanzkonferenz in Brüssel hielt am Freitag nachmittag ihre letzte Sitzung ab. Der Präsident verlas einen ausführlichen Bericht, der die Gesamtergebnisse aus den Kommissionen zusammenfaßt. Bemerkenswert ist, daß als letzte Formel für die Überwindung aller Schwierigkeiten Arbeit und Sparsamkeit in den Vordergrund gerückt werden. Präsident Ador erklärte, daß eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die geordnete Wiederaufnahme der Beziehungen der Friede sei. Es sei zu hoffen, daß der Völkerbund in dieser so erfolgreichen Arbeit fortjähre. Nach einem kurzen Dankeswort, das von dem belgischen Ministerpräsidenten Delacroix namens der Konferenz beantwortet wurde, schloß Präsident Ador die Brüsseler Konferenz.

Vernichtung der Dieselmotoren?

Berlin, 10. Okt. (Wolff.) Vertreter der deutschen Industrie sind gestern in Berlin zusammengekommen, um bei der deutschen Regierung anzufordern, ob die Nachrichten über die beabsichtigte Zerstörung der Dieselmotoren durch die Entente zutreffend seien und um der Regierung die ungeheuren Folgen einer solchen Maßnahme für die gesamte deutsche Wirtschaft Mutter dar. Es befand sich in seinem Besitz, meine Mutter hatte es ihm in ihren Mädchenjahren aus Dankbarkeit für eine ihr erwiesene Gefälligkeit geschenkt.

In diesem Augenblick wird unten ungestüm die Haustüre aufgerissen, polsternde Schritte kommen die Treppe herauf, ungestümes Rufen und Lachen wird laut.

„Schadow, Sie Dudmäuser, wo stecken Sie denn? He, Schadow, heraus, oder wir rennen Ihren Bau ein!“

Rosemarie ist tief erblickt, auch Schadow ist erschrocken. Mit einem Satz ist er an der Türe und dreht das Licht aus, dabei Rosemarie zuflüsternd, sie möge sich ruhig verhalten, damit man sie nicht höre.

Die Gesellschaft draußen scheint sich in der Zimmertür zu irren, kräftige Häufte pochen vor Rosemaries Tür.

„He, Schadow, heraus! heraus! Er scheint nicht drinnen zu sein. Gehen wir weiter!“

„Weiter gehen! Warum? Ist er nicht drinnen, machen wir es uns bequem bis er kommt.“

Die Tür fliegt auf, zugleich stutet, von linker Hand angelehrt, ein Lichtstrom durch das Zimmer. Schadow steht vor der zu Tode erschrockenen Rosemarie, er sucht sie mit seiner Gestalt zu bedecken, doch es gelingt ihm nicht.

(Fortsetzung folgt.)

darzulegen. Es ist ihnen mitgeteilt worden, daß in der Tat eine solche Absicht besteht. Die deutsche Regierung hat bei der Friedenskonferenz in Paris Schritte getan, um die alliierten Regierungen davon zu überzeugen, daß das Verlangen unberechtigt ist. Die Antwort der alliierten Regierungen steht noch aus. Die deutsche Regierung hat in Paris erklären lassen, daß sie dem Verlangen auf Zerstörung der Motoren nicht nachkommen kann und hat eingehend dargelegt, aus welchen Gründen sie hierzu auch nicht verpflichtet ist. Bei der klaren Rechtslage ist anzunehmen, daß die Vorkonferenz die Kontrollkommission anweisen wird, ihr Verlangen zurückzunehmen.

U. S. P.

Berlin, 10. Okt. Die Unabhängigen Däumig und Stöcker werden laut „Freiheit“ dem Parteitag in Halle eine Resolution vorlegen, wonach der Parteitag in der dritten kommunistischen Internationale die Weltorganisation des revolutionären Proletariats erblide und den sofortigen Anschluß an diese Internationale beschließe. — Die „Freiheit“ schreibt, es zeige sich, daß die kommunistische Partei Rußlands jeden proletarischen Geist erstirbt, wodurch der Bürokratismus und Befehle von oben herrschen, an deren bedingungslose Ausführung die Mitglieder gebunden seien. In westeuropäischen Ländern werde die Pleite eines solchen Systems viel schneller kommen als in Rußland.

Das polnische Gebiet beinahe verdoppelt.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Riga, daß durch die neue polnische Grenze über die noch verhandelt wurde, das Staatsgebiet beinahe verdoppelt werde. Die Grenze beginnt in Drissa (östlich Dünaburg) geht nach Süden bis Baranowitschi, wo sie dem ehemals deutschen Grabensystem folgt, und verläuft dann weiter durch Storz und Grodno. Das wichtige Eisenbahnsystem Wilna-Kowno wird polnisch. Ein neuer polnischer Korridor gibt Polen Zugang zu den lettischen Seehäfen und schneidet Litauen, Polens gefährlichsten Feind, von Rußland ab.

Aus Oberschlesien.

Paris, 10. Okt. Wie Journal des Debats mitteilt, wird General Verond baldigst auf seinen Posten zurückkehren. Die Abstimmung in Oberschlesien werde demnächst stattfinden.

Aus Kärnten.

Klagenfurt, 10. Okt. Heute findet in der Zone A des Abstimmungsgebietes Kärnten die Volksabstimmung statt. Die interalliierten Vertreter der Plebiszitkommission befinden sich seit 6 Uhr morgens in der Zone A. Die Zahl der Abstimmungsberechtigten beträgt etwa 40 000. Nach bisher eingelaufenen Nachrichten ist es nirgends zu ernsthaften Zwischenfällen gekommen. Die Stimmung der deutsch-kärntnerischen Bevölkerung ist zuversichtlich. Das Abstimmungsergebnis dürfte nicht vor Dienstag nachmittag bekannt gegeben werden.

Vortrag

des Herrn Direktor Eisinger, Mitglied der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, gehalten am 3. Oktober 1920 in Idstein bei der Feier des 100. Gedenktages der Gründung der ersten Nass. Landw. Schule in Idstein.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Nach den Ausführungen meiner beiden Vordröner bleibt mir nicht mehr allzuviel zu sagen. Ich will mich deshalb darauf beschränken, nur noch einzelne Streiflichter zu zeigen und zu beleuchten, was nach meiner Meinung in den Vordergrund unseres Interesses zu treten hat.

Ich weise zunächst darauf hin, daß mancher es vielleicht nicht für richtig hält, in der jetzigen Zeit Feste zu feiern. Man kann auch dieser Meinung sein, wenn es sich um ein Fest handelt, wie sie in unseren Großstädten veranstaltet werden. Aber dort hat man keine Gedanken über die Not der Zeit und tanzt dem Abgrunde zu. Wir bemühen uns jedoch, aus der Tiefe empor zu gelangen und Deutschlands Zukunft zu sichern. Aus diesem Grund kann ein solches Fest nicht niederziehen, sondern es kann uns nur nach der Höhe hinweisen und uns zur Arbeit, wie sie in kommenden Tagen nötig sein wird, befähigen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, möchte ich nun einige Streiflichter werfen und, da wir in einer modernen Zeit leben, ein Flugzeug besteigen und die Ziele von oben herunter betrachten.

Wenn man sich so von der Höhe aus umsieht, wird manches, was uns seither wesentlich erschien, klein erscheinen und wieder anderes wird groß und tritt in den Vordergrund. Klein wird dann z. B. erscheinen der Streit um die Preise und um die Zwangsmaßnahmen der Behörden, die wir zu durchbrechen suchen. Klein erscheint auch unser politisches Tun und Treiben.

Groß erscheinen uns dagegen die Produktionsaufgaben, die allein imstande sind, unser Volk wieder einigermaßen auf die alte Höhe zu bringen. Bei dieser Aufgabe spielt die Wissenschaft, die durch die Schulen vermittelt wird, eine bedeutende Rolle.

Wir wollen nun zunächst einmal zu erklären suchen, was man eigentlich unter Wissenschaft versteht. Einer sehr hochstehenden Persönlichkeit sagte

ich kürzlich, daß wir eigentlich erst seit einigen Jahrzehnten eine wissenschaftliche Produktion in Deutschland hätten. Der Herr wies nicht mit Unrecht darauf hin, daß die Wissenschaft doch sehr alt sei, ja, daß wir sogar eine ungeschriebene Wissenschaft hätten. Schon bei unseren Vordrötern, den Germanen, existierte eine Wissenschaft, nämlich eine Erfassungswissenschaft. Denn schon damals konnte eine Volksstamm mehr und besseres Kriegsgerät als der andere erzeugen. Das war aber nicht die Wissenschaft, mit der wir uns heute beschäftigen wollen, denn diese vermochte nicht, die Völker zu ernähren. In der Germanenzeit wurde der Boden ausgenutzt und wenn sich ein Stamm so vermehrt hatte, daß er sich auf ihm nicht mehr zu ernähren vermochte, so überzogen die Männer einen Nachbarstamm mit Krieg und wenn auch der Boden dieses Volkes ausgenutzt war, so ließ man sich anderswo nieder.

Dieses Verfahren ist sehr roh, und kann in unserer Zeit nicht mehr angewandt werden. Ich gebe aber zu, daß wir im Grunde genommen heute noch ebenso handeln. Auch unsere heutigen Kriege entstehen dadurch, daß ein Volk das andere, wenn auch in feinerer Form, vernichten will. Die Wissenschaft genügt also damals nicht, dem Boden mehr Güter abzurufen. Sie verfeinerte sich jedoch und es gelang bis in das letzte Jahrhundert, das deutsche Volk, wenn auch auf verhältnismäßig tiefer Kulturstufe, durchzuhalten. Aber schon in dieser Zeit mußten infolge der zunehmenden Volksvermehrung große Massen auswandern. Dester wurde diese Auswanderung absichtlich gefördert. Ja, ein Kurfürst des Nachbarbezirks verkaufte seine Landesfinder an die Engländer.

Es kam zu Beginn des Weltkrieges vor, daß man von einer Uebervölkerung sprach und den Krieg begrüßte, da man annahm, daß, wenn viele Menschen sterben, die Verdienstmöglichkeiten besser würden. Ich habe mich damals hierüber sehr gewundert. Rein volkswirtschaftlich betrachtet, hat diese Meinung ihre Berechtigung.

Aber gibt es denn keine Mittel, anstatt die besten Volkskräfte dem Auslande zur Verfügung zu stellen, sie dem Lande zu erhalten? Reicht dazu die Wissenschaft unserer Vorfahren aus? Die Erfassungswissenschaft der vergangenen Zeit hat nicht ausgereicht. Die Auswanderungen in den 50er bis 70er Jahren nahmen zu und die gleiche Erscheinung sehen wir in allen rein landwirtschaftlichen Ländern, so z. B. in Italien. Vor dem Kriege wanderten dort jährlich Hunderttausende von Arbeitern nach Deutschland aus, um in den Gruben und bei Bahnbauten Beschäftigung zu finden. Warum mußten sie nach Deutschland gehen? Man hielt die Italiener für wenig gefühlvolle Menschen. Aber Pfarrer Raumann schildert in einem seiner Werke den Abschied der Arbeiter von ihren Familienangehörigen und er schildert ihn als sehr schwer. Wir haben uns also von den Italienern, die ihre Heimat verließen, ein falsches Bild gemacht. Ähnlich schildert uns ein deutscher Dichter in dem schönen Gedicht „Die Auswanderer“ den Abschied deutscher Auswanderer wie bekannt:

„Ich kann den Blick nicht von Euch wenden,
Ich muß Euch anschau'n immerdar.
Wie reicht Ihr mit geschäftigen Händen
Dem Schiffer Eure Habe dar.“

Nun taucht die Frage auf, wie kann man der Auswanderung Einhalt gebieten, um die beste Volkskraft dem Lande zu erhalten. Die Erfahrungswissenschaft reicht dazu nicht aus. Jahrhunderte, beinahe Jahrtausende haben wir gebraucht, um zu einer Wissenschaft zu gelangen, die uns wirklich von Nutzen ist und die es ermöglicht, unser Volk zu ernähren. Sprach- und Rechtswissenschaft haben uns in dieser Hinsicht gar nichts genutzt. Diese Wissenschaften haben uns mit keinem Schritt dem Ziele näher gebracht. Erst nach Jahrhunderten beschäftigten wir uns mit Naturwissenschaften. Da trat der Umschwung ein. Es entstanden Fabriken, die Maschinen produzierten, ferner Walzwerke usw. Heute noch gehen wir an diesen Fabriken verständnislos vorüber, ohne zu bedenken, daß die Maschinen, die dort gebaut werden, eine eingehende wissenschaftliche Arbeit voraussetzen. (Schluß folgt.)

Kotaknachrichten.

Idstein, den 11. Okt. 1920

— Silberne Hochzeit feiern morgen unser Mitbürger Herr Bäckermeister Heinrich Worbardt und Frau, Wilhelmine, geb. Kaus.

— Staatliche Baugewerkschule. Bei der ungünstigen Finanzlage des Staates und der anhaltenden Entwertung des Geldes hat sich eine weitere Erhöhung des Schulgeldes an den staatlichen gewerblichen Fachschulen als unermesslich ergeben. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat daher im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister das Schulgeld bei den staatlichen Baugewerkschulen auf 300 Mk. im Halbjahr erhöht.

— Das Kartoffelausmachen ist in unserer Gegend in der Hauptsache beendet. Mit dem Ertrag ist man allgemein sehr zufrieden. Jetzt geht es an die Viderung, die ebenfalls einen guten Ertrag liefern. Das Korn ist größtenteils auch schon

gejät; auf den frühgejäteten Aedern steht es schon recht schön. Die gegenwärtigen günstigen Witterungsverhältnisse sind für die noch zu erledigenden Feld- und Gartenarbeiten von großem Vorteil.

Die Faustballwettkämpfe des Turnvereins Abstein mit dem Männerturnverein Wiesbaden konnten gestern bei herrlichem Wetter ausgetragen werden. Als Sieger konnte diesmal der Männerturnverein vom Plake gehen.

Soziale Fürsorge im nassauischen Handwerk. Die Regierung hat die von der Handwerkskammer in Gemeinschaft mit dem Innungsausschuß und dem Gewerbeverein für Nassau aufgestellte „Satzung für eine Krankenkasse selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender“ genehmigt. Damit ist der Selbstverwaltung des nassauischen Handwerks und Gewerbes eine soziale Einrichtung unterstellt, die es mit Recht seit Jahren forderte. Der Gewerbeverein für Nassau ist mit der Einrichtung und Verwaltung der Kasse betraut worden. Seine in Innungen und handwerklichen Vereinigungen, Gewerbevereinen und Genossenschaften vorhandenen Vertretungen bieten eine Gewähr für eine ins Einzelne gehende, praktische und umfassende Verwaltung. Anmeldungen zur Krankenkasse können bei jedem Vorsitzenden oder auch durch Postkarte direkt beim Gewerbeverein für Nassau, Wiesbaden, Wollstraße 16, erfolgen.

Die Ausstellung „Das deutsche Buch“ im Vittoria-Meckhauser zu Frankfurt a. M. bleibt bis zum 23. Oktober für den allgemeinen Besuch geöffnet.

Aus nah und fern.

c. Niederrhausen, 9. Okt. Berichtigend sei mitgeteilt, daß Herr Emil Vietor nicht die hiesige Bahnmeisterstelle übertragen wurde, sondern, daß derselbe als zweiter Bahnmeister hierher versetzt worden ist.

Niederrhausen, 8. Oktober. Ein Schwindler, der ohne Einreiseerlaubnis nach hier zugereist war, gab dieser Tage beim Gastwirt Heinz eine Gastrolle. Der Mann gab sich als Klavierstimmer aus, übernachtete in dem Gasthof und stahl am andern Morgen in einem unbewachten Augenblick aus einem verschlossenen Bettkoffer verschiedene Wäschestücke. Der Diebstahl wurde noch rechtzeitig bemerkt und, da der Vogel nur auf kurze Zeit ausgeflogen war, angeblich um ein Klavier im Dorf zu stimmen, das von ihm zurückgelassene Paket mit der Wäsche „beschlagnahmte“. Da der Festgenommene falsche Ausweispapiere bei sich trug, waren bei seiner Festnahme die Personalien nicht festzustellen. Er wurde nach Abstein ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Bierstadt, 9. Okt. Im hiesigen Gemeinderat spielte sich ein interessanter Fall zum Proportionalwahlssystem in den Gemeinden ab. Infolge des Todes des demokratischen Gemeindevertreters Landwirt Karl Sternberger hätte als nächstes demokratisches Mitglied Herr Gescha in die Gemeindevertretung eintreten müssen. Dieser ist aber inzwischen zur sozialdemokratischen Partei übergetreten, weshalb die Demokraten seine Einführung nicht zulassen wollten, während die Sozialdemokraten auf seine Einführung bestanden. Die interessante Streitfrage, die im Hinblick auf ähnliche Vorkommnisse von größtem Interesse ist, endete schließlich durch die Annahme eines Vermittlungsantrages, die Angelegenheit im Verwaltungsstreitverfahren zu erledigen. Die sozialdemokratischen Vertreter, die gegen diesen Antrag gestimmt hatten, verließen demonstrativ die Versammlung.

Wiesbaden, 11. Okt. Aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis erhielt der Homburger Taunusbote „Unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes von dem Kraftfahrer Fritz Stroh eine Berichtigung, es sei nicht richtig, daß er an dem Juwelenraub bei Bräutigam in Frankfurt und an einem ähnlichen Einbruch in Breslau beteiligt sei. Die Berichtigung schließt: „Weshalb ich mich zur Zeit in Untersuchungshaft befinde, tut nichts zur Sache.“ Zutreffend bemerkt der „Taunusbote“, daß die Berichtigung durch diesen Zusatz nicht gerade wirksamer werde.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Um einen Auf, den ein junger Bursche einer Ehefrau gegeben hatte — nach seiner Aussage hatte er sie schon öfter geküßt — entstand zwischen den Ehegatten, einem anderen Ehepaar, das auch in die Aufgeschichte verwickelt ist, und dem jungen Mann ein Wortwechsel. Als der junge Mann, seines Alters 19 Jahre aus der Wohnung geworfen werden sollte, griff er nach einem Revolver und schloß auf den beleidigten Ehemann. Die Kugel ging haarsträubend an dessen Kopf vorbei und drang in die Vorplattüre. Der Aufgräber wurde verhaftet.

Frankfurt a. M., 9. Okt. Auf Veranlassung des Stadtmagisters für Leibesübungen, das sich den Ausbau der Fliegplatzanlagen am Rebstock angelegen sein läßt, und der Hamburg-Amerika-Linie, die den Messe-Flugdienst organisiert hat, unternahmen Mitglieder des Magistrats gestern Rundfahrten in den eleganten Rumpflerlauben. Es nahmen daran teil die Herren Oberbürgermeister Voigt, der neugewählte Landeshauptmann Dr. Voell, Stadtrat Dr. Rumpf, der Stadtkämmerer Professor Dr. Bleicher, Stadtrat Dr. Redbach, Stadtrat Berneder, Dr. Schulz, Herr Schanz und einige weitere Mitglieder des

Magistrats; auch zwei Damen flogen mit dem Magistrat in die Luft, die Frau Oberbürgermeister und Frau Berneder. Die Auswahl der magistratischen Flieger erfolgte durchs Los. Jeder verließ den bequemen Passagiersitz als begeisterter Aviatiker, um ein neuzeitliches sportliches Ereignis von unvergänglicher Erinnerung reicher.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Der wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Spahr hat, wie wir berichteten, kürzlich seinen Löffel verschluckt und mußte deshalb Aufnahme im Krankenhaus finden. Gestern wurde er als Geheilte in das Untersuchungsgefängnis zurückgebracht; doch schon bei der ersten Mahlzeit, die er dort erhielt, verschluckte er abermals seinen Löffel, so daß er abermals dem Krankenhaus überwiesen werden mußte.

Bilbel, 11. Okt. Der Gesamtvoranschlag für unsere Gemeinde schließt mit einem Defizit von 210 000 M. ab. Zu seiner Deckung hofft man mit der Besteuerung des steuerfreien Einkommens, der Hunde- und Vergnügungssteuer auszukommen und für den Rest den staatlichen Ausgleichsfonds heranzuziehen. Für die Erbauung der elektrischen Lichtanlage bewilligte der Gemeinderat einstimmig 500 000 M.

Bingen, 11. Okt. Lehrer Rügner hat durch den Finanzminister auf dem Parteitag der Hessischen Demokraten erfahren, daß die Errichtung eines Vollgymnasiums für Bingen gesichert ist. Der Verkehr auf der Hindenburgbrücke ist von den Besatzungsbehörden freigegeben worden.

Worms, 11. Okt. In Schönberg verkaufte ein Fuhrmann aus Frankfurt einem Händler für 8000 Mark Kleiderstoffe in einem Schließkorb. Als der Händler seinen Einkauf betrachten wollte, fand er in dem Schließkorb Steine und Kehrlicht. Er fuhr dem Verkäufer bis hierher nach und veranlaßte seine Verhaftung. Nicht aufgeklärt ist allerdings, wie der Händler die Sachen gekauft hat, ohne sich von dem Inhalt des Schließkorbes zu überzeugen.

Aus Starkenburg, 11. Okt. Auf den Gutsböden Gräfenbruch und Wasserbilbos ist die Kartoffelernte gefährdet, weil keine Arbeiter zum Kartoffelausmachen zu bekommen sind. Die Höfe fordern Arbeitswillige auf, und sichern auch zu, den Lohn in Gestalt von Kartoffeln zu entrichten.

Walldorf, 11. Okt. Weil ein Bauer mit einer Fuhrte Weiztraut von etwa 25 Zentnern zu spät zum Verladen auf den Bahnhof gekommen war, warf er das Kraut auf den Boden und machte es dadurch ungenießbar, daß er es zusammenstach.

Marburg, 11. Okt. In einer hiesigen Heilanstalt hatten sich ein verheirateter Mann aus Michelbach und ein Dienstmädchen kennen gelernt. Nachdem sie seit einigen Tagen verschwunden waren, gelangte nun die Nachricht hierher, daß sich beide in Fritlar, wo das Mädchen beheimatet ist, das Leben genommen haben.

Erfurt, 9. Okt. Ein furchtbares Verbrechen ist heute an der Familie des hier wohnenden Vizeadmirals Scheer verübt worden. Auf Hilferufe seiner Tochter aus dem Kartoffelfelder eilte der Admiral hinunter und fand hier seine Tochter bereits mit einer schweren Wunde in der Brust vor. Seine Gattin wies ebenfalls eine schwere Schußwunde am Kopfe auf. Das Dienstmädchen war bereits tot. Neben den beiden lag die Leiche des Mörders, dieser ist ein Dekorationsmaler und heißt Büchner. Er hatte sich ebenfalls den Tod gegeben. Die Frau des Admirals ist auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben. Der Grund zu der Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Berlin, 10. Okt. (Wolff.) Der Reichspräsident richtete an Admiral Scheer in Erfurt folgendes Telegramm: „Euer Erzelenz spreche ich zu dem schweren Verluste Ihrer Frau Gemahlin, die Ihnen durch ruchlose Mörderhand entzogen wurde, meine aufrichtige Teilnahme aus und zugleich den herzlichsten Wunsch, daß Ihre von dem gleichen Anschlag betroffene Tochter Ihnen erhalten bleibt.“

Geisig, 11. Okt. Bei dem Mühlenbesitzer Thorn wurden 30 Zentner Mehl und ausländischer Weizen beschlagnahmt; die Mühle soll geschlossen werden.

Unser deutsches Sauertraut.

Wir sollen's nicht vergessen;
Ein Deutscher hat's zuerst gebaut,
Denn ist's ein deutsches Essen!

Mit diesen Worten hat Abland unserem „Deutschen Nationalgericht“ ein bleibendes Denkmal gesetzt. Es ist wohl das einzige Gemüse, das je von einem Dichter poetisch verherrlicht wurde, und es ist das Gemüse, das in dieser Zeit der Not von den Hausfrauen für den Winter sorgsamste Beachtung verdient. Der Weißkohl, im Westen Kappus genannt, ist in diesem Jahre gut geraten und verhältnismäßig billig, jedenfalls billiger als die meisten anderen Gemüsesorten. In Großstädten bezog man vor dem Kriege das mit Salz eingemachte und durch die natürliche Säure bei der Gärung umgewandelte Kraut meist fertig aus dem Laden, dagegen wurde in kleineren Städten und auf dem Lande das Sauertraut im Herbst im eigenen Haushalte geschnitten und in großen irdenen Gefäßen oder

Fässern eingemacht. Selbst die Franzosen, die ehedem unsere elässischen Blutsbrüder, als nach Sauertraut duftend, verachteten, haben sich an das Sauertraut gewöhnt und nennen es: choucrout. — Das literaturfähige Sauertraut als edle deutsche Nationalspeise, hat aber auch unseren größten deutschen Humoristen, Wilhelm Busch, angeregt und zwar sagt er in seinem köstlichen Prosatücklein: „Edwards Traum“: „Was nun aber das Kunstwerk betrifft, meine Lieben, so meine ich, es sei damit ungefähr wie mit dem Sauertraut. Ein Kunstwerk, meine ich, mußte gekocht sein am Feuer der Natur, dann hingestellt in den Vorratschrank der Erinnerung, dann dreimal aufgewärmt im goldenen Topfe der Phantasie, dann serviert von wohlgeformten Händen, und schließlich mußte es dankbar genossen werden, mit gutem Appetit.“ Und daß aufgewärmtes Sauertraut besonders gut, wußte nach ihm auch schon

Die Witwe Volte,
Welche in den Keller wollte,
Daß sie von dem Sauertraute,
Eine Portion sich hole.
Wofür sie besonders schwärmte,
Wenn er wieder aufgewärmt.

In der Tat, aufgewärmtes Sauertraut hat einen eigenen Reiz für den Gaumen. Aber auch Sauertraut muß bekanntlich mit Liebe gekocht werden, damit es jedem so gut mundet, wie jenem Junggesellen, der es sich Sonntags kochen, die ganze Woche hindurch aufwärmen und „Samstags am besten“ schmecken ließ.

Am Brunhildenstein.

Von Werner Widel.

Ich stand auf des Feldbergs Gipfel
Am hohen Brunhildenstein
Und sah über der Wälder Wipfel
Weit in die Lande hinein.

Es ziehen Täler und Höhen
Sich hin zum Rheinstrom.
Das Herze ein Andachtswehen
Niedt aus der Heimat Dom.

Es ist die Heimat geblieben,
Was auch die Zeiten gebracht.
Sie lebt von deutschem Lieben,
Von deutscher Treu bewacht.

Es rauscht durch ihre Wälder
Der deutsche Helmsang.
Es rauscht durch ihre Felder
Der deutsche Sichelklang.

Es klingt auf ihren Steigen
Rausch deutsches Wanderlied;
Und nimmermehr wird Schweigen,
Was aus dem Lied erglüh.

Und wehen auch seine Fahnen
Wie einst im Sonnenschein,
Es schmücken doch deutsche Farben
Die Länder am deutschen Rhein.

In schwarzen Wäldern erglüh
Das leuchtende Abendrot,
Und goldene Hoffnung erlüh
Aus Sorge, Not und Tod.

Und mag auch flattern und wehen
Rausch fremdes farbiges Band,
Die deutschen Augen sehen
Nur deutsche Farben im Land.

Steh ich auf des Feldbergs Gipfel
Am hohen Brunhildenstein,
Ich seh über der Wälder Wipfel
Ins deutsche Land hinein!

Büchertisch.

Ein neues „Konversations-Lexikon“

beginnt jetzt zu erscheinen! Seit Kriegausbruch gibt es keine Neuauflage eines der bekannten Lexika, und die Spekulation hat sich daher dieser Bücher bemächtigt. Ein 10 Jahre altes Lexikon kostet heute zwischen 4000 und 6000 M., für 20 bis 30 Jahre alte, also vollständig überholte Werke, werden heute zwischen 1000 und 2000 M. gefordert und geboten. Ein neues und zeitgemäßes großes Lexikon ist daher ein sehr verdienstvolles und bedeutsames Unternehmen, besonders wenn es noch den Vorzug der Billigkeit hat. Es erscheint unter dem Titel „Illustriertes Konversations-Lexikon“ in 104 wöchentlichen Lieferungen im größten Format 18,5x26,5 Ztm. und bringt auf etwa 10 000 Spalten über 50 000 Artikel und Stichwörter, über 700 ganzseitige Abbildungen und über 12 000 Textillustrationen. Der Preis ist dabei außerordentlich billig gestellt: jedes Heft kostet nur 1,50 M. Die Anschaffung ist also jedem leicht möglich. Ein gutes Lexikon ist für jeden gebildeten Menschen unentbehrlich. Es ist unschätzbar, zumal wenn es wie dieses sehr leicht verständlich und vollständig für das praktische Leben geschrieben ist und alle die großen welterschütternden Ereignisse und Umwälzungen bis auf den heutigen Tag berücksichtigt. Probehefte gegen Einsendung von 1,50 M. versendet portofrei der Verlag H. G. J. Gollstorp, Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 24. (Postcheckkonto 65320 Berlin.)

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 der Polizeiverordnung vom 10. 8. 1911 sind sämtliche Be- und Entwässerungsgräben der Gemartung bis zum 10. November ds. Js. ordnungsgemäß auszuheben und aufzuräumen. Nichtbefolgung wird nach § 4 obiger Polizeiverordnung bestraft.

Abstein, den 11. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung: Holstein.

Ausgabe von Kohlen und Briketts.

1. Braunkohlenbriketts.

Ausgegeben werden am Dienstag, den 12. ds. Mts. bei der Fa. Wilh. Keder, Himmels-gasse, auf die Abschnitte 1 bis 5 der Kohlenkarte je 5 Zentner an die Familie und zwar zum Preise von 13 M. per Zentner.

Buchstabe M ab vormittags 8 Uhr.

2. Steinkohlen (Ruß II).

In demselben Geschäft am Dienstag, den 12. d. Mts. auf die Abschnitte 1 bis 5 der Kohlenkarte je 5 Zentner an die Familie zum Preise von 24 M. per Zentner.

Buchstabe N bis R. ab vormittags 9 Uhr.

3. Braun- und Steinkohlenbriketts.

Die bei den Firmen Eich u. Mauß und Heintz Rappus 3r lagernden Mengen Braunkohlenbriketts zu 15 M. und Steinkohlenbriketts zu 26.50 M. per Zentner werden freigegeben.

Bekanntmachung.

Die bisher von der Stadt besorgten Geschäfte der reichsrechtlichen Umsatzsteuer sind mit Wirkung vom 2. Oktober d. Js. auf das Finanzamt in Langenschwalbach übergegangen.

Alle diese Steuer betreffenden Schreiben pp. sind deshalb unmittelbar an das genannte Finanzamt zu richten. Alle Einzahlungen sind unmittelbar an die Finanzkasse in Langenschwalbach (Postfach 29360 Frankfurt a. M.) zu senden.

Idstein, den 7. Oktober 1920.

Der Magistrat: Holstein.

Nährmittelzulagen

für Kinder bis zu 2 Jahren für den Monat Oktober sind uns bis jetzt trotz Anforderung und Beschwerde von der Kreiswirtschaftsgesellschaft noch nicht zugegangen, so daß die Ausgabe derselben noch nicht erfolgen konnte.

Idstein, den 11. Oktober 1920.

Lebensmittelkommission:

J. A. Pfaff, Vorsitzender.

Stenographie!!

Montag, den 18. d. Mts. eröffnen wir nach dem bewährten und verbreiteten Stenogr. System

"Gabelsberger"

im "Deutschen Haus" Obergasse einen Lehrgang für Anfänger. Den Unterricht leitet der Vorsitzende, Herr Bahl. Teilnahmegebühr beträgt 18 Mark.

Anmeldungen nimmt entgegen Herr G. Münster, Kreuzgasse. Der Vorstand.

Müller-Zwangs-Innung.

Die Mühlenrevisionen durch Kriminalbeamte sind nicht mehr statthaft. Die Mühlen-Betriebe werden nur noch revidiert durch Beamte, die einen Ausweis der Reichsgetreide-Gesellschaft in Berlin besitzen.

Der Vorsitzende der Müller-Zwangsinnung des Untertaunuskreises:
Stark.

Thomasmehl

16% citrl. A. S. 4x4x4 und 5x5

Schwefelsaures Ammoniak

Kali,

sowie sämtliche Stickstoffdünger

empfiehlt

Simon Goldschmidt,

Weiherrwiese

Unter Kontrolle der landw. Versuchstation Wiesbaden.

Dyckerhoff & Widmann Zement

ist wieder eingetroffen und verkaufen wir solchen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ebenso liefern wir sämtliche

Baumaterialien

zu den jeweils billigsten Tagespreisen.

Eich & Mauß, Idstein

Telefon Nr. 2

Telefon Nr. 2

Briefpapier

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein

Ausnahme-Preis!

Süßrahm-Margarine

in 5-Pfund-Blöcken per Block 62 M.

loose per Pfund 12.50 M.

Da Margarine im Steigen und mit nur ein kleines Quantum zur Verfügung steht, empfiehlt sich Eile.

Wieder eingetroffen:

Feinstes blütenweißes

Schweineschmalz Pfund 22 M.

Riesen-Vollheringe

Stück 1.60 M.

Rollmöpfe

Stück 1.— M.

Bismarck-Heringe

Stück 1.50 M.

Scherbel-Käse

feinster vollfetter Milchkäse

Stück 3.— M.

Cimbürger Backstein-Käse

per Pfund 15.— M.

Tilsiter-Käse

Pfund 18.— M.

Prima Handkäse

Stück 60 Pfg.

Verlaufene Handkäse

1/4 Pfund 1.50 M.

Gerstenkaffee i. P.

feine Röstung Pfund 4.30 M.

Feinster Malzkaffee i. P.

Pfund 5.— M.

Wan-Eta-Kakao in Dosen

per Dose 23.— M.

Feinste Schokoladen

Tafeln zu Mk. 5.75, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50 u. 13.50.

Halte auch meine neueingeführte

— Süßrahmbutter —

bestens empfohlen.

Thüringer Kaufhaus

Inh.: Berthold Bachmann

Himmelsgasse 4.

Telefon 68.

Rübenschneider

mit und ohne Schwungrad

zu haben bei

Simon Goldschmidt,
Weiherrwiese.

Prima alten Apfelwein

(glanzhell)
zum Gebrauch bei
Tanzmusik, Hochzeiten
usw.

empfiehlt
Gastwirt Klapper,
Hestrich.

1 Schaukelbade-
wanne, 1 Nachts-
schrankchen, 1 rd.
u. 1 viereck. Tisch
zu verkaufen. Näh. i. Ver-
lag der Idst. Ztg.

Junge Wollhunde

(reinrassig) zu verkaufen
Ludwig Bund, Esch.

Jüngeres Mädchen
für tagsüber gesucht. Näh.
im Verlag der Idst. Ztg.

Suche
2 Schreinergehilfen
Julius Möller,
Niedernhausen.

Neue
Küchen- u. Schlaf-
zimmer-Einrichtung
zu verkaufen. Näh. i. Ver-
lag der Idst. Ztg.

Ueberzieher

für 12jähr. Knaben, Kon-
firmandenanzug, Mädchen-
jacke, neue Herrenhose, 1
gr. Weinfäß zu verkaufen.
Näh. im Ver. d. Idst. Ztg.

Photographie- Rahmen

in allen Größen empfiehlt
Georg Grandpierre.
Obergasse Bahnhofstr.

Künstler-Postkarten
empfiehlt
Georg Grandpierre.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über Elektrizität und Gas, sowie Dampf, Druckluft, Heiß- und Leitungswasser vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 543) und der §§ 1, 3 und 6 der Bekanntmachung über Elektrizität und Gas, sowie Dampf, Druckluft, Heiß- und Leitungswasser vom 3. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 879) wird hiermit verfügt:

Zur Sicherstellung der Lichtbeleuchtung in Idstein ordne ich an, daß bis zur Fertigstellung des Neubaus seitens des Elektrizitätswerkes Idstein Kraftstrom in der Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht abgegeben werden darf. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Der Vertrauensmann des Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung:
Kribben.

Meine Hafermühle

ist wieder in Betrieb und können

Haferfloeden

wieder jederzeit umgetauscht werden.

Adolf Herdling, Hafermühle,

Hahn i. Es.,

Tel. Amt Wehen Nr. 3.

Halbstückfässer

in Kastanie und Eiche, sowie

kleinere Fässer

preiswert abzugeben

Sämtliche Fäßreparaturen werden prompt bei billiger Berechnung ausgeführt.

Wilh. Hesseldieck,

Fäßwerkstätte,

Niedernhausen im Taunus.

Kürschnerei

R. Urban

vereinigt mit Pelzhaus

Cubaeus-Mitsche Nachf.,

Frankfurt a. M., Biebergasse 7,
an der Hauptwache, Telefon Hanfa 3597.

Pelzwaren

in erlesenen Qualitäten.

Erdal Schuhputz



Bedenke.

daß man klug vermeidet,

worunter Schuh und

Leder leidet.

Hingegen wählt man

mit viel Nutzen

Erdal, um seine Schuh

zu putzen!

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz